

# Was sind die wichtigsten Merkmale einer klinikweiten Lösung für die sprachbasierte Dokumentation in Medizin und Pflege?

Eine Meinungsumfrage unter Anwendern, IT-Verantwortlichen und Geschäftsleitungen im Krankenhaus



White Paper

## Inhalt

Einleitung .....	3
Methodik .....	5
Erkenntnisse .....	6
Erfolgsfaktoren .....	7
Zusammenfassung .....	8

# Was sind die wichtigsten Merkmale einer klinikweiten Lösung für die sprachbasierte Dokumentation in Medizin und Pflege?

Eine Meinungsumfrage unter Anwendern, IT-Verantwortlichen und Geschäftsleitungen im Krankenhaus

Der Einsatz von Sprache zur Dokumentation in Medizin und Pflege (sprachbasierte Dokumentation) nimmt kontinuierlich zu. In vielen Kliniken und Fachabteilungen wird heute noch auf Bändern dokumentiert, die dem Schreibbereich oder den Sekretariaten auf verschiedensten Wegen zugeführt werden. In anderen Institutionen tippen Ärzte und Pflegekräfte die durchgeführten Behandlungsmaßnahmen und Berichte – meist am Abend – mit unterschiedlichsten Graden der Vollständigkeit in die Patientenakte ein. Zum Teil befinden sich in den Häusern auch schon abteilungsspezifische „Insellösungen“ zur sprachbasierten Dokumentation, die jedoch oft keinen funktionalen und/oder wirtschaftlichen klinikweiten Einsatz erlauben.

Eine zunehmende Anzahl an Kliniken plant und entscheidet sich daher für eine **gesamthafte, klinikweite Lösung zur sprachbasierten Dokumentation**. Wobei diese Entwicklung sicherlich auch der Tatsache geschuldet ist, dass das Thema „**sprachbasierte Dokumentation**“ explizit als Bestandteil des **Fördertatbestandes 3** der Richtlinien des **Krankenhauszukunftsgesetzes** (KHZG), welches die Digitalisierung in Krankenhäusern fördert und forciert, definiert wurde.

Durch den Einsatz von Spracherkennung lässt sich der Dokumentationsaufwand für Ärzte und Pflegekräfte deutlich reduzieren. Es gibt jedoch eine Vielzahl an Dokumentationsprozessen, bei der der ausschließliche Einsatz von Spracherkennung keine unmittelbare Effizienzsteigerung nach sich zieht.

Die Abbildung einer klinikweiten sprachbasierten Dokumentation muss daher gesamthaft betrachtet werden: aus Sicht der Anwender sowie aus der fachabteilungsspezifischen Dokumentationsprozesse und Dokumententypen. Den Anwendern in Medizin und Pflege müssen mehrere Möglichkeiten zur sprachbasierten Erfassung ihrer Behandlungs- und Pflegeleistungen angeboten werden: der Einsatz von Spracherkennung, die Nutzung von mobilen Endgeräten (Diktiergeräte, Tablets, etc.) zur sprachbasierten Aufzeichnung und Weiterleitung an einen Hintergrund-Erkennungsprozess zur späteren Ergänzung sowie die Weiterleitung der erfassten Dokumentation an ein Sekretariat zur Weitergabe der erstellten Dokumentation an den Patienten oder weiterbehandelnden Leistungserbringer.

Die folgende Umfrage unter 27 Kliniken erläutert aus Sicht der Verantwortlichen aus den Bereichen Geschäftsführung, IT, Ärzteschaft und Pflegepersonal, welche Merkmale eine sprachbasierte Dokumentationslösung für den klinikweiten Einsatz erfüllen muss. Die Lösungen in den befragten Kliniken sind in den meisten Fachabteilungen bereits seit mindestens 12 Monaten im Routineeinsatz.



„Die sprachbasierte Dokumentationserfassung ist um ein Vielfaches schneller, als den Text zu tippen. Das System muss sich jedoch flexibel in meinen Arbeitsalltag und meine Dokumentationsprozesse integrieren lassen können, d. h. ich muss an meinem persönlichen Arbeitsplatz ebenso diktieren können wie an irgendeinem anderen auf Station. Meine OP-Dokumentation muss ich größtenteils mobil erfassen, da zwischen den OPs meist keine Zeit bleibt, um mich an einen PC zu setzen. Der aufgenommene Text wird im Hintergrund erkannt und erspart mir Zeit, wenn ich ihn am Nachmittag oder Abend fertigstelle. Für manche Dokumentationstätigkeiten würde ich gerne auf die Unterstützung unseres Sekretariats zurückgreifen können. Hierzu muss mir das System die entsprechende Workflow-Funktionalität bieten.“

*Dr. med. Lena G., Oberärztin der Chirurgie in einem  
430-Betten-Krankenhaus\**

*\*) Teilnehmerin der aktuellen Meinungsumfrage*

## Methodik

Umfragen wurden unter Entscheidungsträgern in Kliniken im Zeitraum Oktober 2020 bis Dezember 2021 durchgeführt. Die Beantwortung der Fragen erfolgte auf freiwilliger Basis und ohne Gegenleistung für die befragten Personen oder Institutionen. Die befragten Kliniken setzen zum Teil Lösungen von DFC-SYSTEMS ein, zum Teil aber auch Produkte anderer Hersteller.

Befragt wurden insgesamt 70 Entscheider. Diese Gruppe setzt sich wie folgt zusammen:

## Entscheidungsträger

**16**



Geschäftsführer/  
-innen

**27**



IT-Verantwortliche  
(CIO)

**18**



Ärztliche Direktoren/  
-innen

**9**



Pflegeleiter/  
-innen

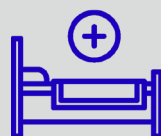
## Klinikgröße

**2**



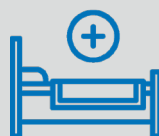
> 800  
Betten

**4**



500 – 800  
Betten

**12**



300 – 500  
Betten

**6**



150 – 300  
Betten

**3**



50 – 150  
Betten

## Erkenntnisse

Die Befragung unter den Entscheidern in den Kliniken hat folgende wichtige Erkenntnisse geliefert:



14 von 18 Ärztlichen Direktoren und Direktorinnen geben an, dass sich ein Großteil der Ärzte und Ärztinnen, die die vorhandene digitale Sprachlösung zur Behandlungsdokumentation regelmäßig einsetzen, in ihren Dokumentationsstätigkeiten unterstützt fühlt bzw. eine zeitliche Entlastung wahrnimmt.



50 % der IT-Verantwortlichen planen, die vorhandene klinikweite Sprachlösung in den kommenden drei Jahren als Software as a Service aus der Cloud zu betreiben, da die IT-Infrastruktur und IT-Personalressourcen für den eigenständigen Betrieb nicht mehr in ausreichender Kapazität bereitgestellt werden können.



85 % der Klinikleitungen und 78 % der IT-Verantwortlichen geben an, dass die Entscheidung zur Einführung einer sprachbasierten Dokumentationslösung in Medizin und Pflege ein Lizenzmodell erfordert, das eine klinikweite Bereitstellung und einen dauerhaft wirtschaftlichen Betrieb ermöglicht.



73 % der Pflegekräfte sehen eine Unterstützung bei Anwendung der sprachbasierten Dokumentation, wenn diese mit den bereits vorhandenen Endgeräten wie Tablets, Visitenwagen oder Smart Devices für z. B. den Schwesternruf, etc. abgebildet werden kann.



84 % der Ärztlichen Direktoren und Direktorinnen und 87 % der IT-Verantwortlichen geben an, dass eine hohe Flexibilität beim Einsatz der sprachbasierten Dokumentation (d. h. Anwender können selbst entscheiden, welche Dokumentation sie mit Spracherkennung selbst erstellen und welche sie als digitales Diktat im Sekretariat finalisieren lassen), zu einer hohen Akzeptanz des Systems in den ersten Monaten nach Einführung geführt hat.

## Erfolgsfaktoren

Aus der Frage an die Teilnehmer „Welche Faktoren waren entscheidend für eine schnelle und erfolgreiche Einführung der klinikweiten Lösung für die sprachbasierte Dokumentation?“ ergaben sich vier relevante Punkte (Zahlenangaben entsprechen der Zahl der Antworten).

45

**Flexibilität in der Anwendung der sprachbasierten Dokumentation, d. h. Einsatz von wahlweise Spracherkennung oder digitalem Diktat, abhängig von Dokumentationstyp, Arbeitsaufkommen und weiterem Dokumentationsverlauf**

39

**Gemeinsame Planung und Umsetzung der sprachbasierten Dokumentationsprozesse in den Fachabteilungen mit klinischem und pflegerischem Personal und dem Anbieter der Lösung**

25

**Vor-Ort-Begleitung durch den Lieferanten bei Einführung der Lösung sowie kundenspezifische Schulungsunterlagen, Online-Tutorials und regelmäßige Webinare zur themenspezifischen Anwendung**

11

**Breite Funktionalität der Lösung sowohl in der Anwendung (digitales Diktatsystem oder Spracherkennung) als auch im Einsatz auf unterschiedlichen Endgeräten (stationäre/mobile Diktiergeräte), Tablets sowie weitere „smarte“ Devices**

## Zusammenfassung

Die Digitalisierungsinitiative durch das KHZG ist längst überfällig, stellt jedoch nur den ersten Schritt an kontinuierlichen IT-Maßnahmen dar, um aktuell und zukünftig als Gesundheitsdienstleister im Markt erfolgreich bestehen zu können. Den Verantwortlichen in den Häusern ist durchaus bewusst, dass eine nachhaltige IT-Strategie und deren Finanzierung feste Bestandteile eines erfolgreichen Unternehmenskonzepts sein müssen. Zahlreiche Studien und Umfragen belegen: Der Einsatz digitaler Systeme zur Informationserfassung in Verbindung mit Spracherkennung erhöht nicht nur den Dokumentationsgrad in Medizin und Pflege, sondern entlastet Ärzte und Pflegekräfte darüber hinaus auch zeitlich bei der Dokumentation. Eine ausführlichere Dokumentation führt nachweislich nicht nur zu einer Steigerung der abrechenbaren Leistungen, sondern auch zu besseren Ergebnissen bei der Patientenbehandlung.

Eine Umfrage unter Verantwortlichen und Entscheidern mehrerer Kliniken ergab, dass die erfolgreiche Einführung und Akzeptanz einer klinikweiten Lösung für die sprachbasierte Dokumentation in Medizin und Pflege im Wesentlichen von deren Flexibilität und Funktionalität sowie von der Erfahrung und Begleitung durch den Anbieter abhängen. So belegt die Umfrage eindeutig, dass der Einsatz von Spracherkennung allein keinen vollständigen Lösungsansatz darstellt und nur bei einigen Dokumentationsprozessen zu einer zeitlichen Entlastung führt. Vielmehr muss dem Anwender die Wahlmöglichkeit gegeben werden, wie er/sie die Dokumentation sprachbasiert erstellt. Ein weiteres Ergebnis der Umfrage ist, dass eine Lösung zur sprachbasierten Dokumentation nicht nur als Bestandteil des Krankenhausinformationssystems (KIS) betrachtet werden sollte, sondern Informationssystem-unabhängig eingesetzt werden kann. Entscheidend für eine schnelle und erfolgreiche Einführung sind die Kompetenzen und Ressourcen des Lösungsanbieters. Hierbei ist ein Anbieter wichtig, der die Klinik bei der Abbildung der digitalen Dokumentationsprozesse mit seiner Erfahrung unterstützt und auch über die erforderlichen personellen Ressourcen für eine begleitende Einführung in den Fachabteilungen verfügt.



indicda erfüllt  
die MUSS- und  
KANN-Kriterien  
des KHZG.

## Sprachbasierte Dokumentation für Medizin und Pflege

Wir unterstützen Sie bei der Planung und Einführung einer Lösung zur sprachbasierten Dokumentation in Ihrer Klinik, Ihrem MVZ oder Ihrer Praxis.

Spracherkennung und Digitales Diktatmanagement

Kontaktieren Sie uns unverbindlich!



DFC-SYSTEMS GmbH  
info@dfcsystems.de  
Telefon +49 (0)89 461 487-0  
www.dfcsystems.de

